

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Trägerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeige ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

N<sup>o</sup> 149. Sechshunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 9. November 1875.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### An die Schultheißenämter.

Nachdem das Oberamt von der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel zufolge höherer Weisung den Auftrag erhalten, über die bestehenden Sterbecassen, Invaliden-, Altersversorgung-, Wittwen- und gemischte Unterstützungscassen, Notizen vorzulegen, so werden die Schultheißenämter beauftragt, das etwaige Bestehen solcher Cassen

binnen 3 Tagen

hierher anzuzeigen; wenn in diesen 3 Tagen von Ausgabe dieses Blattes an gerechnet von einer Gemeinde keine solche Anzeige erfolgt wird angenommen, daß derartige Cassen in ihr nicht bestehen.

Den 6. Nov. 1875.

K. Oberamt.  
Schüler.

### Die K. Pfarrämter

werden gebeten bei Beginn der Winterabendschule die Herren Lehrer wieder auf das, gedruckt in den Schulen aufbewahrte, Ausschreiben der unterzeichneten Stelle vom 29. September 1868 hinzuweisen mit dem Anfügen, daß heuer von dem dort vorgeschriebenen Lehrgang das vierte Semester an der Reihe ist.

Für den zu ertheilenden Unterricht im „landwirthschaftlichen Rechnen“ werden die Hilfsbücher von Erzinger „Rechenbuch für landwirthschaftl. Fortbildungsschulen“ oder Riß „landwirthschaftl. Rechnen“ empfohlen.

Waiblingen, 6. November 1875.

K. Bezirks-Schulinspectorat.

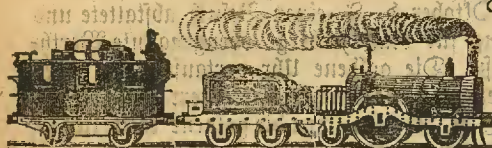
Wunderlich.

### An die K. Pfarrämter.

Nächsten Donnerstag, 11. d., halb 2 Uhr wird ein Diöcesanverein im Adler in Waiblingen gehalten, zu dem auch die weltlichen Abgeordneten zu der Diöcesansynode und die Kirchenältesten eingeladen sind.

Pf. Schröder.

### Holz-Verkauf.



Die unterzeichnete Stelle verkauft im öffentlichen Aufstreich

nächsten Freitag den 12. November

Vormittags von 8 Uhr an

beim Tunnel bei Schwaibheim circa 270 Raummeter Holz, wovon 170 Meter zu Sägflößen, zu Zimmerholz und Weinbergspfählen, 100 Mtr. als Brennholz verwendbar.

Beginn in der Nähe des Erbachhofs.  
Waiblingen, den 4. Nov. 1875.

K. Eisenbahnamt.

### Verkauf von Rißlingweinnost.

Auf der Kanzlei des Hofameralamts in Waiblingen kommen am

Samstag den 13. November

Nachmittags 3 Uhr

parthienweise zum Verkauf im Aufstreich:

- 1) aus dem K. Weinberg in Kleinheppach  
ca. 15 Hektoliter Rißling.
- 2) aus dem K. Weinberg in Stetten  
ca. 40 Hektoliter dto.

Die Lese geschieht erst in dieser Woche.  
Waiblingen, den 8. November 1875.

K. Hofameralamt.

Gasmann.



auf dem Rathhaus verkauft.

Am nächsten  
Mittwoch  
Vorm. 11 Uhr  
wird der  
Pferd  
Stadtpflege.

### Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

### Krieger-Verein.

Nächsten Donnerstag Abend 7 Uhr  
außerordentliche Versammlung  
bei Köpf, z. Lamm.

Mehrere Mitglieder.

### Parterre-Lokal

für eine Werkstätte geeignet, ist auf Martini zu vermiethen.

Von wem? sagt die Redaktion.

### Waiblingen.

Eine freundliche

### Wohnung

mit 2 Zimmer nebst allem erforderlichen Platz hat auf Lichtmess zu vermiethen.

David Müller, Schmiedenerstraße.

### Ludwigsburg.

### Für Capitalsuchende!



Anlehen gegen gute Sicherheit können von Unterzeichnetem fortwährend beschafft werden.

Eduard Seiler,

Lindenstraße 58.

Waiblingen.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten und  
Freunden, mache ich  
die schmerzliche An-  
zeige, daß meine l.  
Frau, Tochter,  
Schwester u. Schwä-  
gerin

**Anna, geborene****Kurz,**

heute Montag früh 1/8 Uhr, nach  
vollendetem 30. Lebensjahr an Unter-  
leibs-Entzündung sanft entschlafen  
ist.

Im Namen der trauernden Hinter-  
bliebenen:

Der Gatte:

**Joh. Kuppinger, Damenschm.**  
Beerbigung Mittwoch Mittag  
3 Uhr.

Korb.

**Wirthschaft und  
Güter-Verkauf.**

Wegen Wegzug von  
hier setze ich mein 2stöck-  
iges Wohnhaus das  
"Gasthaus z. Adler"  
sowie meine Acker, Wie-  
sen und gute Weinberge dem Verkaufe aus.

Die Bedingungen sind sehr günstig ge-  
steht und können auch dabei die Wirth-  
schaftsgeräthe erworben werden.

Kaufsliebhaber können am  
**Samstag den 13. Noobr.**  
**Nachm. 4 Uhr**

in meinem Hause einen Kauf mit mir ab-  
schließen.

**Senbach, z. Adler.**

Steinach.



Es hat sich ein schwarz-  
grauer halb geschorener

**Spiker**

von Waiblingen aus

verlaufen. Abzugeben bei  
**Jakob Sellerich.**

Waiblingen.

**Trauer-Anzeige.**

Freunden und Bekannten  
geben wir die traurige Nach-  
richt, daß unsere l. Gattin  
Mutter, Schwester und  
Schwiegermutter

**Catharine Schmann,**

Sonntag früh sanft in dem Herrn  
entschlafen ist. Die Beerbigung  
findet Dienstag Mittag um 2 Uhr  
statt.

Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen  
Zimmerstr. **Schmann,**  
mit seinen Kindern.

**Württemberg.**

**Waiblingen, 8. Nov.** Hinter dem Hause des L. G. Scheeff  
ist eine Kürbis 85 Pfd. schwer und im Umfang von 1 Meter 85 Ctm.  
gewachsen.

**Reutadt, 21. Waiblingen, 5. Nov.** Die von der Kgl.  
Eisenbahnverwaltung auf hiesiger Markung erbaute Lokomotiv-  
nische ist heute Nachmittag vollständig abgebrannt. Lokomotiven  
wurden keine beschädigt. Mit Bestimmtheit läßt sich die Ursache  
der Entstehung des Brandes noch nicht feststellen, dieselbe ist jedoch  
naheliegend. (N. T.)

**Stuttgart, 4. Nov.** Gestern trafen die Oberamtsthier-  
ärzte Württembergs in größerer Anzahl im benachbarten Cannstatt  
ein. Dieselben wählten den Professor Dr. Zipperlen zum  
Vorsitzenden der Versammlung und es wurde nun unter dessen  
Leitung beraten, welche Schritte zu thun seien, um die Besold-  
ungsverhältnisse der Oberamtsthierärzte in geeigneter Weise zu  
verbessern, namentlich zu bewirken, daß von Seiten des Staats  
ein größerer Beitrag gegeben werde. — Da in solchen Dingen Be-  
harrlichkeit zum Ziele führt, wie man dies bei den württemberg.  
Schulmeistern und Oberamtsactuaren am besten sehen konnte, so  
zweifeln wir nicht, daß es von Erfolg sein wird, wenn die Ober-  
amtsthierärzte aus ihrer Mitte eine Kommission wählten, welche  
alles wahrnehmen und betreiben soll, was der Sache förderlich und  
dienlich sein kann. N. 3.

**Cannstatt, 4. Nov.** Der hiesige Baron von Gichtal  
verkauft heute sein ganzes Anwesen an die hiesige israelitische  
Kirchengemeinde, welche das Reithaus zu einer Synagoge umbauen  
will. Der Kaufpreis beträgt 70,000 M. Man findet, daß dies  
sehr wohlfeil ist; denn das Anwesen besteht aus einem an der  
Waiblingerstraße liegenden Wohnhaus, einem sehr schön eingerich-  
teten Stallgebäude für 8 Pferde, einer großen neugebauten Reit-  
bahn und zwei an der Königsstraße liegenden Bauplätzen. — Ein  
anderer, sehr bekannter Israelite, Pferdehändler Löbstein, kaufte  
sich nun auch fest hier an. Bisher mußte er seine Pferde immer  
in den Stallungen des Adlerwirthshauses einstellen; nun aber hat  
er das früher Pfeiffer'sche Haus an der Neckarbrücke erworben und  
wird nun dort seine Stallungen einrichten.

**Eslingen, 5. Nov.** Auf der Heimkehr von Obereßlingen  
hieber wurde letzten Sonntag Nacht einem jungen Manne eine  
"saubere Begleitung" zu Theil. Da sein Gang wohl in Folge  
des "Neuen" etwas unsicher war, wurde er unterwegs von einem  
Ghepaar in die Mitte genommen und "sicher" begleitet. Wohllich

hielt ihm der Mann von hinten die Arme und die Frau entriß  
ihm Uhr und Kette; dann gingen die Begleiter von dannen. Durch  
einen Hund, welchen sie mit sich führten, gelang es der Polizei  
dieselben zu entdecken. Sie sind dem K. Oberamtsgerichte überge-  
ben, und sitzen nun hinter Schloß und Riegel. Ein weiterer Diebstahl  
wurde in der Nacht vom 21/22. Oktober bei einem hiesigen Bürger  
verübt, dem eine goldene Uhr sammt Kette und ein Ring von ho-  
hem Werth entwendet wurden. Den Nachforschungen des Polizei-  
unteroffiziers Berger gelang es, die gestohlenen Gegenstände wieder  
aufzufinden und den Dieb in der Person des Buchbinders K. Fr.  
Häufler von Calw. zu entdecken, welcher früher als Buchbinder in  
einem hiesigen Geschäfte stand und in dem Haus des Bestohlenen  
logirte, dem er am 21. Oktober d. J. einen Besuch abstattete und  
zur schulbigen Dankagung für Nachherberge obengenannte Werth-  
gegenstände mitlaufen ließ. Die goldene Uhr vertauschte er gegen  
eine silberne an einen hiesigen Uhrenmacher mit einem Aufgeld von  
4 M. Aus Versehen ließ er bei demselben die goldene Kette liegen,  
welche der Uhrenmacher an einen Goldarbeiter verkaufte, bei dem  
sie von dem Polizeiunteroffizier aufgefunden wurde. N. T.

**Heilbronn, 6. Nov.** Fortuna scheint an Heilbronn großen  
Gefallen zu finden, denn sie ist schon wieder hier eingekehrt. Bei  
der am 1. November stattgehabten Gewinnziehung fiel auf ein bei  
Gebrüder Gumbel hier erkaufte Finnländer Thlr. 10. Loos der  
große Treffer von Thlr. 20,000.

**Eslingen, 5. Nov.** Gestern Nachmittag fanden im Schmied-  
fluß unterhalb der Sägmühle Fischer einen männlichen Leichnam.  
Es stellte sich heraus, daß es der 78 Jahr alte, im Bezirk wohl-  
bekannte Viehunterhändler Joh. Georg Matheis von Schaiblis-  
hausen sei. Der Unglückliche verließ Dienstag Abend, bei Nacht  
und Nebel, in etwas angetrunkenem Zustande die Gastwirthschaft  
zum Ochsen, und scheint im Heimweg von der Straße abgekommen  
und in Schmiedfluß gerathen zu sein. Die heutige ärztliche Sek-  
tion ergab keinerlei Anhaltspunkte für ein gewaltsames Verbrechen.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 5. Noobr.** Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht  
ein Telegramm aus Montevideo v. 3. d. M. an das auswärtige  
Amt, demzufolge der Mörder des Viceconsuls Gravenitz standrechtlich  
erschossen worden.

— Die Ankunft des Reichskanzlers in Berlin soll zwischen  
dem 15. und 20. d. M. zu erwarten sein.

— Unlängst wurde ein katholischer Pfarrer in Niederbayern  
vom königl. Bezirksgericht Pfarrkirchen zu 20 Thl. Geldstrafe ober

Ihre

**Verlobung**

anzuzeigen beehren sich

**Gottfried Stortz,****Wilhelmine Häufermann.****Lorch.****Hochdorf.**

Im November 1875.

Stuttgart.

**Vorhangstoffe**

in schmal von 8 fr. an per  
Meter, in breit (brochirt) von  
fl. 1 36 fr. an bis zu fl. 40 pr.  
Stod.

Bei Abnahme ganzer Stücke à 22  
Meter

**5 Procent Rabatt;**

ferner: reichhaltiges Lager in  
sämmlichen Aussteuer-Ar-  
tikeln zu ganz billigen Prei-  
sen bei

**Max Nathan,****Weißwaaren-Lager en  
gros & en detail.**

Ecke der Langen- und Calwerstraße.

**Schrader's Hüneraugenmittel**

das Vorzüglichste zur schnellen und schmerzlosen  
entfernung der Hüneraugen; per Schachtel 34 Pfg.  
in Waiblingen bei G. F. Busch,  
in Winnenden beide Apotheken.

4 Tage Haft und in die Kosten verurtheilt, weil er seinen Altknecht Thomas Altmann öffentlich der — Zauberei beschuldigt hatte. Der Pfarrer hat nämlich auf Grund der Angaben seiner Köchin dem Knecht nachgesehen, er habe ihm seine Kühe durch eine Herenkugel verheert! In Folge dessen betrachtete man den Altmann in der ganzen Gegend als „Herenmeister“, dem die Leute schon auswichen.

**Donaueschingen, 31. Okt.** Der neue fürstliche Sennhof ist bis auf das Gewölbe über dem Rindviehstalle abgebrannt. Die Thiere wurden leicht entfernt, aber als der First zerbröckelt war, stürzte das ganze Dach, mit noch vielen Ziegeln belastet, gleichzeitig auf beiden Seiten herab; die Dachsparren überschlugen sich und trafen tief in die Menschenmenge hinein. Leider wurden mehrere getroffen und einzelne sehr schwer. Ein Mann, Namens Köpfer, wurde an der linken Schläfe und am Hinterkopf blutend hervorgezogen und starb schon kurz darauf. Einem andern wurde der Arm abgeschlagen, Einem die Rippe gebrochen, auch dem Feuerwehrtommandanten wurde der Helm eingedrückt und der Kopf verletzt, ein Anderer kam mit zerdrücktem Helm davon. Mehr oder minder derbe Quetschungen trugen noch Pumpenleute und Wasserträgerinnen davon. Wie durch ein Wunder entging eine ganze Gruppe Beamter dem gewaltigen Schläge der herabstürzenden Balken, da sie wenige Sekunden erst den gefährlichen Platz verlassen hatten. Das Feuer brannte schon ziemlich lange und sehr heftig, bis um etwa 9<sup>3/4</sup> Uhr eigentlicher Feuerlärm entstand. Dasselbe soll durch Selbstentzündung des Dehms entstanden sein.

**Karlsruhe, 5. Nov.** Im Jahr 1874 hat der Schwurgerichtshof in Konstanz die meisten Verhandlungstage gehabt, nämlich 50 (gegen 46 Mannheim, 44 Freiburg, 30 Karlsruhe und 21 Offenburg); zu den 20 Quartalsitzungen waren im Lande 600 Haupt- und 160 Ersatzgeschworene berufen; weit aus die meisten, nämlich 521 gehörten dem Handels-, bezw. Gewerbestand an; 71 Fälle von 268 wurden in geheimer Sitzung verhandelt.

### Oesterreich.

**Wien, 6. Nov.** In Folge Nachrichten der Neuen Freien Presse von bedeutenden Rüstungen Rußlands ist die Börse flau.

### Niederlande.

**Haag, 6. Nov.** Die Königin ist erkrankt, ihr Zustand beunruhigend.

### Frankreich.

**Paris, 6. Nov.** Der Havas wird von Ragusa aus Slavonien gemeldet, die Insurgentenführer Bosniens, Urgelaz, Bilbija, Babich, Kurvarich und andere beschloßen, den Aufstand mit Aufbietung aller Mittel fortzusetzen, und beabsichtigen eine Volksversammlung einzuberufen, um mit den Insurgentenführern der Herzegowina eine provisorische Nationalregierung zu proclamiren.

### Spanien.

**Madrid, 5. Nov.** Die Carlisten nahmen unweit der Grenze den Adjutanten Mendici (?) fest und erschossen ihn ohne Gestattung priesterlichen Zuspruchs. Der Gesandte der Vereinigten Staaten überreichte eine neue Note wegen permanenter Kriegsgesandtschaften auf Cuba. Das Gericht von einer Vertagung der Corteswahlen wird demittirt. Eine große Anzahl Carlisten in Catalonien suchte um Amnestie nach. Zwei Brigaden von den Truppen Cataloniens sind zur Nordarmee abgeschickt worden.

### Italien.

**Rom, 5. Nov.** Bischof Käß von Straßburg ist hier angekommen. Seine Anwesenheit hängt, den „Italienischen Nachrichten“ zufolge, mit der Regelung der Fragen, betr. die Abtrennung der Elsaß-Lothringischen Diöcesen von Frankreich zusammen. (N. L.)

### Türkei.

**Konstantinopel, 5. Nov.** Der russische Botschafter, General Ignatieff, hatte vorgestern bei dem Sultan eine zweistündige Audienz, worin er demselben die schlechte türkische Verwaltung, die Unzufriedenheit der Unterthanen, den Verfall der Finanzen und die Dringlichkeit von Reformen auseinandersetzte.

— Zu der Mittheilung, daß die europäischen Großmächte übereingekommen sind, das Wiener Kabinet, als das dem österreichischen Gebiet in der Herzegowina zunächst liegende, zu ersuchen, einen Vorschlag zu machen betreffs Uebernahme einer gemeinsamen Garantie der türkischen Reformversprechungen schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Berlin:

Sehr bedeutungsvoll bei diesem Schritt ist, daß derselbe nicht nur von den drei nordischen Kaiserreichen allein, sondern von den gesammten leitenden europäischen Regierungen in vollster Uebereinstimmung gemacht worden ist. Seitdem die beiden Westmächte und

Italien sich der von St. Petersburg angeregten und sodann in Wien von dem österreichisch-ungarischen Kabinet in Gemeinschaft mit der russischen und der deutschen Regierung vereinbarten Konsularmediation angeschlossen haben, hat sich hinsichtlich des Aufstandes auf der Balkan-Halbinsel zwischen den leitenden europäischen Regierungen keinerlei Differenz ergeben. Es ist daher natürlich, daß Propositionen wegen weiteren Vorgehens nicht von den drei nordischen Mächten unter sich, sondern von allen Staaten gleichmäßig vereinbart werden. Wir haben Grund anzunehmen, daß der Vorschlag betreffs der Uebernahme einer Garantie, durch welche die Ausführung der Reform-Trade des Sultans gewährleistet werden soll, wiederum von Rußland ausgegangen ist, welches auch den Gedanken der Konsularmediation angeregt hat. Daß gerade die österreichisch-ungarische Regierung mit der weiteren Ausführung des Vorschlags einer Garantieübernahme betraut worden ist, erklärt sich durch das direkte Interesse, welches dieselbe an dem Erlöschen des Aufstandes hat, durch den die benachbarten Grenzländer in Mitleidenchaft gezogen werden. Auch wünscht man Oesterreich-Ungarn die Initiative zu weiteren Schritten zu überlassen, da dasselbe voraussichtlich von den übrigen Mächten, falls die Türken des Aufstandes nicht Herr werden sollten, zu exekutivem Einschreiten in das Insurrektionsgebiet früher oder später aufgefordert werden wird. Wenn auch diese Eventualität noch nicht ernstlich in's Auge gefaßt ist, so scheint es doch Pflicht darauf vorzubereiten, da die civilisirten Mächte das Wiederaufleben des Aufstandes nach Beendigung des Winters, während dessen die Feindseligkeiten wohl ruhen werden, im Interesse der Humanität und der Civilisation nicht dulden können, ohne sich eine schwere Verantwortung zuzuziehen. St.-A.

**Ragusa, 3. Nov.** Für die Insurgenten sind abermals 1000 Hinterladergewehre über Montenegro angekommen. Auch Winterdecken und Kleider langen fortwährend ein.

— Wie aus Ragusa der Polit. Korresp. gemeldet wird, hat sich der Insurgentenführer Ljubobratie durch einige Tage in Cetinje aufgehalten, um mit den dortigen Kreisen sowohl über die weiteren Operationen, als auch angeblich über die Einsetzung einer provisorischen Regierung in der Herzegowina zu verhandeln. Jetzt hat er Cetinje wieder verlassen und sich zu seinem Corps begeben. Er sowohl wie Peko Pavlovics beabsichtigen, in den nächsten Tagen den Türken wieder zu schaffen zu machen. Die in Ragusa befindlichen Konsularvertreter einiger Mächte erhielten von ihren Regierungen den Auftrag amtlich zu erheben, ob die von den Türken vollzogene Hinrichtung einiger in Popodopolje unterworfenen Christen mit Wissen oder auf Geheiß der türkischen Behörden erfolgt sei. Die meisten Konsule haben an ihre Regierungen hierüber bereits berichtet, und festgestellt, daß die Hinrichtung auf Anordnung türkischer Behörden vorgenommen worden ist.

**Belgrad, 5. Nov.** Nach der Anordnung des Kriegsministers soll die Belgrader Milizbrigade am 12./24. November nach Alexinaß abmarschiren, um die Grenzbeobachtung theilweise abzulösen.

### England.

**London, 29. Okt.** Die Unruhen in Williamstown in Irland, wo die katholische Gemeinde sich in lärmenden Demonstrationen gegen einen ihr zugesandten Geistlichen erging, scheinen nach den Mittheilungen irischer Blätter in rein persönlichen Abneigungen ihren Grund zu haben. Auffallend ist nur die Energie, mit der die Regierung hier der Gemeinde gegenübertritt im Vergleich mit der Gleichgültigkeit, mit der sie den Pöbel das Haus des Paters O'Keefe zerstören ließ. Pater O'Keefe, welcher jedenfalls der nach dem bürgerlichen Gesetze rechtmäßige Pfarrer von Callan ist, lebt dort nach den Schilderungen der „Dublin Evening Mail“ in einem halbwegs noch bewohnbaren, im obern Stockwerk belegenen Zimmer seines fast ganz zerstörten Hauses, in dessen unterem Theile eine stehende Konstablerwache liegt, um sein Leben gegen weitere Angriffe des Pöbels zu schützen. Unmittelbar unter den Augen dieser Wache aber und in einem anstoßenden Theile des Hauses selbst hält sich der Pöbel fortwährend auf, in der Absicht, bei erster bester Gelegenheit sein Zerstörungs- und Mordwerk fortzusetzen. Die Konstablerwache ist augenscheinlich zu schwach, um dem Pöbel den Gedanken an der endgiltigen Aufgabe seines Planes nahe zu legen oder ihn nur in gehöriger Entfernung von dem Hause zu halten. Und dabei liegt 14 englische Meilen davon Kilkenny mit seiner Garnison.

### Verschiedenes.

#### Amerikanische Kinder.

Eine Chicagoer Dame hielt es für nöthig, daß ihr Knabe etwas Nicotinsöl einnehme, aber sie mußte, daß sie dabei sehr schlau verfahren müsse, Sie stellte die Flasche so, daß er sie sehen mußte und als er die Nase rümpfte, sagte sie:

— Es schmeckt gerade wie Honig, mein Lieber.  
 Er schien ihr nicht zu glauben, und sie fuhr fort:  
 — Wenn Du Etwas davon einnimmst, so lasse ich Dich in den Circus gehen.  
 — Wie viel? fragte er vorsichtig.  
 — O, nur einen Löffel voll, nicht mehr, erwiderte sie, indem sie den Korb herauszog.  
 — Und Du gibst mir auch etwas Zucker dazu?  
 — Versteht sich von selbst — ein großes Stück.  
 Er wartete, bis sie anfing, aus der Flasche auszuschütten und fragte dann:  
 — Und gibst Du mir auch zehn Cents?  
 — Ja natürlich.  
 — Und Du kaufst mir auch einen Schoo-Flu-Drahen? fuhr er fort, seinen Vortheil bemerkend.  
 — Ich denke wohl.  
 — Kein Drache — kein Del, sagte er, indem er zurücktrat.  
 — Nun gut, ich kaufe Dir einen Drachen, sagte sie, ihm den gefüllten Löffel hinhaltend.  
 — Und ein Velociped.  
 — Ich denke.  
 — Du kannst kein Ricinusöl in mich hineindenken, erwiderte er, indem er sich nach seinem Hute umschah.  
 — Du sollst ja das Velociped haben; ich will den Papa dazu bewegen. Jetzt aber verschlucke das Del.  
 — Und Du kaufst mir 209 Marmorfugeln?  
 — Ja.  
 — Und einen Hund?  
 — Das kann ich nicht versprechen.  
 — Auch gut — kein Hund, kein Del.  
 — Well, ich will mit Deinem Vater darüber sprechen.  
 — Ich wünsche mir schon lange ein Pony; willst Du mir das kaufen?  
 — Nein, das kann ich nicht. Sei ein guter Junge und nimm das Del.  
 — O ja, ich werde eben das Zeug hinunterschlucken, sagte er höhnisch. — Du magst einen andern Knaben mit Deinem Circusbillet und einem Stück braunen Candiszucker zum Narren halten; aber für weniger als ein Hundert-Dollar-Pony kommt kein Tropfen Ricinusöl in meinen Mund.  
 Damit setzte er seinen Hut auf, ging hinaus und ließ seiner Mutter das Nachsehen.

**In Trianon.**

Novelle von **Karl Wartenburg.**

Man kann sich wohl nicht leicht ein reizenderes Stückchen Erde denken, als den Park zu Trianon im Spätsommer des Jahres 177. . . Der klare blaue Himmel, welcher sich über dieser lieblichen Gegend wölbte, die goldene Sonne, welche ihr Licht auf diese herrlichen Baumgruppen, diese smaragdgrünen Rasenplätze und buntfarbigen Blumenbeete ausgoß, erschienen hier glänzender, reiner, als rings umher; die Luft lauer, schmelzender. . . selbst die Wellen des kleinen Baches hinter der niedlichen Meierei von Klein-Trianon murrten freudiger und vergnügter zwischen ihren blumigten Ufern.

Es war einer der sonnigen und doch so milden Tage des Monats September, an welchem man mit jedem Athemzuge Glück, Lust und Freude einsaugt, wo man Aether, der das Blut noch einmal so schnell in den Adern kreisen läßt, zu trinken wähnt und man erkennt, daß die Natur uns so unendlich viel zum Glück gegeben, daß der Mensch selbst nur noch wenig hinzuzufügen braucht. Aber eben dieses Wenige, was der Mensch beimischt, ist Gift, ist bittere Galle. . . so scharf und bitter, daß der kleinste Tropfen den überschäumenden Freudenbecher vergällen kann. — Doch lassen wir die Betrachtungen und erzählen wir weiter von dem grünen, lustigen Park zu Trianon, seiner kleinen Meierei, dem blauen spiegelhellen See, den bunten, duftenden Blumen und den schönen Schäferinnen, die zwischen diesen Blumen und grünen Bäumen fröhlich umherhüpfen, den frischen Rasen mit ihren Atlaschuhen niedertraten und dann mit den porzellanernen Milcheimern in die mit Marmorplatten ausgelegten Ställe der Meierei gingen, die buntgesprenkelten Schweizerkäse melkten und Biscuitbrod in die Milch brockten, um ein ländliches Abendessen zu haben.

Man wird leicht errathen, wer diese reizende Schäferinnen in rosafarbigem seidnen Reifrocken, weißen Atlaschuhen und runden Hüten waren, wenn wir bemerken, daß Trianon mit seinem Garten und seiner Meierei der Lieblingsaufenthalt der Königin von Frankreich, Marie Antoinettes war und daß hier jene idyllische Poesie, welche wir in den Schäfergedichten Florian's finden, zur Wirklichkeit geworden war. Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß die reizenden Daphnen und Chloen des Parks von Trianon nicht schlichte Hirtenkinder, sondern Herzoginnen, Prinzessinnen und Marquisinnen waren und die Schäfer, welche hier auf der Flöße

des Pan die Nymphen und Schäferinnen lockten, sich mit derselben Leichtigkeit auf dem parquetirten Boden des Hof's zu Versailles, wie auf den grünen Rasen zu Trianon bewegten.

Es war um die neunte Morgenstunde. . . . Zu einem der schattigen Baumgänge des Parks ging ein junger Mann unruhig auf und ab; sein Anzug war zwar der glänzende und elegante der vornehmen Herren jener Zeit, allein man sah auch deutlich, wie sich ein gewisses Streben nach Einfachheit dabei geltend machte. — Der silberfarbige Rock, die weiße, goldgestickte Atlasweste und der an der Seite aufgeschlagene Hut kleideten den jungen Mann vorzüglich, zumal da unter dem Hut ein interessantes Gesicht mit großen blauen Augen und blonden Locken, die nur unwillig den Puder zu tragen schienen, hervorsah. . . . Von Zeit zu Zeit blieb er stehen und warf einen flüchtigen Blick auf seine Uhr, dann murmelte er vor sich hin: „Mein Gott! schon neun Uhr und der Abbe läßt sich immer noch nicht blicken und in einer halben Stunde soll die Probe sein — es ist mir unerklärlich.“ — Er ging wieder einige Schritte vorwärts bis an eine Biegung des Weges, wo er durch die geradlaufenden Baumalleen hindurch die von Paris nach Trianon führende Landstraße erblicken konnte, aber kein Wagen ließ sich auf der Chaussee sehen, kein fernes Staubwölkchen verkündete seine Ankunft. Der junge Mann strich sich in seiner Verlegenheit durch das Haar und murmelte endlich zwischen den Zähnen: „Wohlan! warten wir jetzt ab, was da kommen wird; ohne den Abbe gehe ich nicht einen Schritt von hier und möge meinethwegen darüber die ganze Oper zu Wasser werden. Sie mögen sehen, wie sie sich ohne Bräutigam behelfen können. . . . es ist eine pikante Veränderung

— und übrigens ist in diesem Frankreich ein Bräutigam bei der Hochzeit oft die unbedeutendste Nebenperson. Dazu kenne ich mein holdes Bräutchen so wenig, daß ihre Reize mich durchaus nicht anziehen können, auch nur einen Abend Hymens Rosenfesteln zu tragen. Ja! wenn es Gabriele wäre — aber so“ und er seufzte bei diesen Worten. Er ging noch einige Minuten auf und ab, dann setzte er sich auf eine Moosbank, legte den Kopf in die Hand und sprach in die dunkle, grüne Waldesnacht hinein schäuernd: „Versuchen wir ein wenig zu schlafen — ich habe ohnedies die ganze Nacht wegen des verwünschten Einstudirens kaum ein Auge zugehan. . . . und die Vögel auf den Bäumen singen so schön, daß man sich keine lieblichen Schlummerlieder wünschen kann. . . . ja! ich will schlafen und von meiner Dame aus dem Theatre français träumen. . . .“ — Er schloß die Augen, wendete sich auf die andere Seite und schon nach wenig Minuten verriethen die gleichmäßigen Athemzüge, daß er entschlummert war.

Die Jugend schläft immer gut und sanft, mag das Kissen nun ein Daunenbett oder ein Felsenblock oder eine Moosbank sein. . . . nur das Alter, welches schon so viel entbehren muß, hat nicht einmal die Entschädigung, alle die Entbehrungen im süßen feststen Schlafe zu vergessen und in einem glücklichen Traum sich die heitern Erinnerungen der Jugend zurückzurufen. . . . Wenige Minuten später wurden die Zweige der grünen Laubwand vorsichtig zurückgebogen und hinter der Moosbank hervor schlüpfen zwei junge Frauen im Schäferkostüm. Beide waren jedoch gegen die Sitte der damaligen Zeit ohne Puder und üppig drängten sich dunkle und blonde Locken unter den kleinen Hüthen hervor. Sie trugen weißseidene Unterkleider mit aufgestecktem rosafarbigem Ueberwurf, um den Busen flatterten buntseidene Schleifen und der kleine Fuß war mit niedlichen Atlaschuhen bekleidet. — (Fortsetzung folgt.)

**Weinpreiszettel.**

\* **Strümpfelbach** im Remsthal, 5. Nov. Lese beendetigt und bis auf einigen eingefellerten Vorrath. Alles verkauft bei starker Nachfrage und zu höheren Preisen. Letzte Anzeige.

**W a i b l i n g e n.**

**Brodpreise vom 6. Nov. 1875.**

2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern	26 Pfg.
4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei Grieb	49 Pfg.
bei Dobler, Müller, Bückle, Lappke	46 Pfg.
bei Mergenthaler, Pfeleiderer, K. Kaufmann	45 Pfg.
bei den übrigen Bäckern	43 Pfg.
1 Paar Wecken wiegt bei Bückle, Müller, Grieb, Kaufmann und Mergenthaler	118 Gr.
bei Pfeleiderer, Bregler, Dobler, Plessing, M. Lang, G. Lang, Pfander, Kaufmann und Böhringer	120 Gr.
bei Holzwarth und Stüb	122 Gr.
bei Baum und Lappke	125 Gr.

**Fruchtpreise vom Wonnender Fruchtmarkt vom 4. November 1875.**

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.			Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höchster	Mittler	Niederster		
Dinkel per Ctr.	7	25	7	6	75
Haber per Ctr.	7	51	7	40	7 32
				7	71
				7	50
				6	6
				7	50